

|                                    |                                        |                              |                       |                                  |  |
|------------------------------------|----------------------------------------|------------------------------|-----------------------|----------------------------------|--|
| <b>Stadt<br/>Oberhausen</b>        | <b>Drucksache Nr.<br/>M/16/1550-01</b> | <b>Termin<br/>10.03.2016</b> | <b>Schulausschuss</b> |                                  |  |
| <b><u>Bericht / Mitteilung</u></b> |                                        |                              | <b>öffentlich</b>     |                                  |  |
| <b>Termin</b>                      | <b>Gremium</b>                         | <b>Vorlage<br/>zur*</b>      | <b>Ergebnis</b>       | <b>Beschluss-<br/>kontrolle*</b> |  |
| 09.03.2016                         | Jugendhilfeausschuss                   | K                            |                       |                                  |  |
| 10.03.2016                         | Schulausschuss                         | K                            |                       |                                  |  |

## **Berichtsgegenstand**

Projekt "Bildung integriert"

### **Sachdarstellung**

#### **1. Ausgangslage**

Die Stadt Oberhausen hat sich für das dreijährige Förderprojekt „Bildung integriert“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beworben (Projektlaufzeit: 01.04.2016 – 31.03.2019).

Laut Aussage des Projektträgers (DLR) kann die Stadt Oberhausen von einem Bewilligungsbescheid für das Projekt „Bildung integriert“ ausgehen.

#### **2. Projektbeschreibung**

Gegenstand der Förderung ist die Unterstützung beim Auf- und Ausbau der kommunalen Bildungslandschaft. Hierzu sind der Ausbau einer Datenbasis zur kontinuierlichen Bildungsberichterstattung sowie der Aufbau und die Sicherung von Netzwerken und Steuerungsgremien auf kommunaler Ebene erforderlich.

Es sind Strukturen zu entwickeln, die von verbindlichen Kooperationen aller Bildungsinstitutionen zur Optimierung der Bildungsinfrastruktur und Bildungsberatung bis hin zu einer noch stärkeren Einbindung des Bildungsgedankens in die strategische kommunale Planung reichen.

Damit soll ein Beitrag geleistet werden, bildungspolitische Entscheidungen datenbasiert und damit zielgenau zu treffen und so vorhandene Mittel möglichst effizient einzusetzen. Die Beratungs- und Angebotsstrukturen im Bildungsbereich sollen transparenter gestaltet, sowie qualitative und

|                                               |                                             |                                                              |                 |
|-----------------------------------------------|---------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-----------------|
| <b>Bereichsleiterin<br/>Bereich 4-5</b>       | <b>Bildungsbüro<br/>Dezernat 3</b>          | <b>Dezernentin<br/>Dezernat 3</b>                            | <b>Kämmerer</b> |
| <b>Schönfeld-Nastoll<br/>Datum 25.02.2016</b> | <b>Schulte-Ortbeck<br/>Datum 25.02.2016</b> | <b>Münich<br/>Datum 26.02.2016</b>                           | <b>Datum</b>    |
| * Vorlage zur:<br>Kenntnisnahme (K)           |                                             | * Ergebnis :<br>Kenntnisnahme (K)                            |                 |
|                                               |                                             | Beteiligung:<br>Personalrat [ ]<br>Gleichstellungsstelle [ ] |                 |

|                             |                                        |                              |                       |
|-----------------------------|----------------------------------------|------------------------------|-----------------------|
| <b>Stadt<br/>Oberhausen</b> | <b>Drucksache Nr.<br/>M/16/1550-01</b> | <b>Termin<br/>10.03.2016</b> | <b>Schulausschuss</b> |
|-----------------------------|----------------------------------------|------------------------------|-----------------------|

quantitative Verbesserungen erreicht werden. Dadurch wird die Bildungsbeteiligung der Bürgerinnen und Bürger und die Zugänge zu passgenauen Angeboten verbessert, um so langfristig den Standort zu stärken, Fachkräfte (weiter) zu qualifizieren und die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Der Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements ist verpflichtend und förderfähig. Grundlage dafür ist ein Gesamtkonzept einer kommunalen Strategie für ein vor Ort gelingendes Lernen im Lebenslauf auf Basis eines zu entwickelnden des Bildungsmonitorings, das folgende Elemente beinhaltet:

- die Bündelung, der auf verschiedene Ressorts verteilten Bildungszuständigkeiten und –aktivitäten und deren Zusammenführung in einem gemeinsam verantworteten Bildungsmanagement,
- die Möglichkeiten einer verbesserten Bildungsberatung vor Ort,
- die Einbindung der verschiedenen Schlüsselakteure der Bildung (z. B. Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfe, Schulen, Volkshochschulen, weitere Weiterbildungseinrichtungen, die Bundesagentur für Arbeit, Kammern, Unternehmen, Stiftungen, Hochschulen und andere relevante Bildungsakteure) in der Kommune über verbindliche und auf Nachhaltigkeit angelegte Kooperationsvereinbarungen.

### 3. Projektförderung

Zuwendungsfähig ist der vorhabenbedingte Mehraufwand des Antragstellers für Personal, Reisemittel und IT-Technik (einschließlich technischem Support).

- Ausgaben für bis zu zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnenstellen/Mitarbeiterstellen (je eine Stelle für Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement)
- Ausgaben für bis zu 12 eintägigen und 3 mehrtägigen Reisen im Inland pro Jahr je Mitarbeiterin und Mitarbeiter (vorkalkulatorisch bis zu insgesamt 6.500 EURO pro Jahr)
- Ausgaben für die Beschaffung der notwendigen Basissoftware von bis zu 3.000 EURO sowie für einen hierauf bezogenen Support von bis zu 1.500 EURO pro Jahr.

Die Förderung ist zunächst auf drei Jahre begrenzt. Die Förderung besteht in der Gewährung einer nicht rückzahlbaren Zuwendung im Rahmen der verfügbaren Mittel aus dem ESF.

### 4. Personal

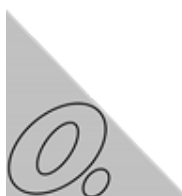
Das Bildungsmonitoring ist bereits durch zwei Mitarbeiterinnen mit einem Stellenanteil von 40 % und 60 % in der abgeschotteten Statistikstelle verankert, die dem Dezernat 3 Familie, Bildung, Soziales zugeordnet ist. Damit kann das dortige Fachwissen in Bezug auf Datenaufbereitung und –erschließung sowie Sicherstellung der Datenqualität miteinbezogen werden. Das Bildungsmonitoring erhält damit eine eigenständige Vollzeitstelle.

Der geforderte Eigenanteil der Kommune wird mit der Stelle für das Bildungsmonitoring dargestellt.

Die Stelle für das Bildungsmanagement (Zeitstelle) wird für die Projektlaufzeit neu eingerichtet und dem Bildungsbüro organisatorisch zugeordnet. Sie wird zu 100 % über die Projektmittel refinanziert.

### Projektantrag der Stadt Oberhausen

Der Projektantrag sowie die Projektstruktur und das Zielmodell sind als Anlage beigelegt.



## Förderantrag „Bildung integriert“

|                                                                         | Seite     |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1 Kommunale Ausgangslage.....</b>                                    | <b>1</b>  |
| 1.1 Rahmenbedingungen der Stadt Oberhausen                              | 1         |
| 1.2 Bildungsmanagement                                                  | 2         |
| 1.2.1 Regionale Bildungslandschaft                                      | 3         |
| 1.2.2 Zivilgesellschaftliche Programme und Landesprogramme              | 4         |
| 1.3 Datengrundlage zur aktuellen Bildungsberichterstattung              | 5         |
| <b>2 Gesamtziel des Vorhabens .....</b>                                 | <b>6</b>  |
| <b>3 Entwicklungsbedarf.....</b>                                        | <b>8</b>  |
| 3.1 Bildungsmanagement                                                  | 8         |
| 3.2 Bildungsmonitoring                                                  | 9         |
| <b>4 Nachhaltigkeit.....</b>                                            | <b>9</b>  |
| <b>5 Wissenschaftliche und technische Arbeitsziele.....</b>             | <b>9</b>  |
| <b>6 Zusammenarbeit mit Dritten .....</b>                               | <b>11</b> |
| <b>7 Ausgaben des Vorhabens.....</b>                                    | <b>11</b> |
| <b>8 Das Eigeninteresse des Antragstellers an dem Vorhaben .....</b>    | <b>12</b> |
| <b>9 Die Notwendigkeit der Zuwendung für die Stadt Oberhausen .....</b> | <b>12</b> |



# 1 Kommunale Ausgangslage

## 1.1 Rahmenbedingungen der Stadt Oberhausen

Die Stadt Oberhausen als Stadt des westlichen Ruhrgebietes zählt heute rund 210.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Oberhausen, lange Zeit geprägt durch die Montanindustrie, traf der Rückzug von Kohle und Stahl nahezu unvorbereitet. Dies löste starke wirtschaftliche und soziale Probleme aus. Im Jahr 1988 beschloss der Rat der Stadt unter der Überschrift „Oberhausen 2000“ ein Konzept zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Revitalisierung, mit dessen Hilfe der Strukturwandel in Oberhausen eingeleitet wurde.

Das größte Projekt dieses Konzeptes ist die „Neue Mitte Oberhausen“, mit einem multifunktionalen Freizeit-, Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum – dem CentrO – als Kernstück. Auf einer ca. 100 ha großen Industriebrache vollzog sich beispielhaft der Strukturwandel Oberhausens zu einer Dienstleistungsstadt. Dennoch konnte der Verlust von über 40.000 Arbeitsplätzen im sekundären Sektor nicht kompensiert werden. Die Arbeitslosenquote, insbesondere die der Jugendlichen, liegt in Oberhausen seit Jahren deutlich über dem Landesdurchschnitt.

Bevölkerungsstrukturell befindet sich Oberhausen mitten im demografischen Wandel. Insbesondere die unteren Altersgruppen verlieren deutlich an Umfang. Etwa ein Viertel der Bevölkerung in Oberhausen hat einen Migrationshintergrund, bei den Kindern unter 15 Jahren ist es fast jedes zweite Kind. Hinzu kommt eine ungleiche Verteilung der Bevölkerungsgruppen über das Stadtgebiet. So gibt es auf der einen Seite Sozialquartiere, die sich durch eine wirtschaftlich und sozial gute Gesamtsituation auszeichnen, während sich in anderen Teilräumen spezifische Problemlagen konzentrieren. In diesen Teilräumen sind besonders viele Menschen auf staatliche Transferleis-

### Rahmendaten Oberhausen (2014):

|                                            |         |
|--------------------------------------------|---------|
| Bevölkerung:                               | 210.326 |
| Anteil Menschen mit Migrationshintergrund: | 25,1 %  |
| Arbeitslosenquote:                         | 12,8 %  |
| Jugendarbeitslosigkeit:                    | 10,1 %  |
| Anteil SGB II-Empfänger:                   | 16,7 %  |
| Anteil SGB II-Empfänger unter 15 Jahre:    | 28,2 %  |

### Kindertageseinrichtungen (79)

städtisch (18)  
Familienzentren (29)

#### Anzahl Plätze für 2015/16:

|                     |       |
|---------------------|-------|
| unter 3 Jahre       | 1.540 |
| 3 bis unter 6 Jahre | 5.038 |

### Schülerzahlen (Schuljahr 2014/15)

|                                  |       |
|----------------------------------|-------|
| Grundschulen (33):               | 6.898 |
| Hauptschulen <sup>1</sup> (3):   | 749   |
| Realschulen (4):                 | 2.192 |
| Gesamtschulen (4):               | 5.112 |
| Gymnasien (5):                   | 4.866 |
| Berufskollegs (3):               | 5.585 |
| Förderschulen (6) <sup>2</sup> : | 623   |

### Übergangsquoten (2014/15) (zum/zur)

|                   |        |
|-------------------|--------|
| Gymnasium:        | 36,4 % |
| Gesamtschule:     | 40,3 % |
| Realschule:       | 22,3 % |
| Hauptschule:      | 0,4 %  |
| sonstigen Schule: | 0,6 %  |

<sup>1</sup> Aufgrund zu geringer Anmeldezahlen werden alle Oberhausener Hauptschulen sukzessive aufgelöst. Seit dem Schuljahr 2013/14 sind keine Anmeldungen an einer Oberhausener Hauptschule mehr möglich.

<sup>2</sup> Zum Schuljahr 2015/16 wurden fünf Förderschulen zu einer Verbundschule zusammengelegt.

tungen angewiesen, der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund liegt hier deutlich über dem Durchschnitt. Bei den unter 15-Jährigen beträgt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund etwa zwei Drittel. Zudem sind es die Teilräume, in denen auch die meisten Kinder und Jugendlichen wohnen. Kommunalpolitik und Stadtverwaltung haben auf diese sozialstrukturellen Problemlagen reagiert, indem sie sich per Ratsbeschluss an dem Bundes-Länder-Programm „Soziale Stadt“ beteiligt haben. Bisher wurden drei Programmgebiete (Knappenviertel, Lirich, Innenstadt) in der Stadt Oberhausen gefördert.

Die Oberhausener Arbeitsmarktsituation sowie die Bevölkerungs- und Sozialstruktur machen deutlich, unter welchen Rahmenbedingungen ein Großteil der Kinder und Jugendlichen in Oberhausen heute aufwachsen und mit welchen Herausforderungen die Stadt konfrontiert ist. Ziel ist die Chancengleichheit der Oberhausener Bevölkerung, unabhängig ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion, einer Behinderung oder ihres Alters, zu erreichen. Der zentrale Schlüssel hierfür ist Bildung. Bildung ist die Basis für eine erfolgreiche und eigenständige Entwicklung der Persönlichkeit, individueller Lebenschancen und gesellschaftlicher Teilhabe für jeden einzelnen Menschen. Gleichzeitig wirkt Bildung aber auch gesamtgesellschaftlich und ist somit auch der Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit von Oberhausen.

## 1.2 Bildungsmanagement

Die Stadt Oberhausen definiert Bildung als zentrales Aufgabenfeld und nimmt ihre koordinierende Rolle in der Moderation und Steuerung der Regionalen Bildungslandschaft wahr.

Bildung wird in Oberhausen als dynamischer, ganzheitlicher und lebensbegleitender Prozess definiert, in dessen Verlauf sich geistige, soziale, kulturelle und lebenspraktische Fähigkeiten und Kompetenzen herausbilden und erweitern. „Ganzheitlich, inklusiv, vielfältig, bedarfsgerecht sowie auf alle Generationen ausgerichtet“, so lautet das Leitbild für Bildung in Oberhausen, das nach Vorberatung in den entsprechenden Ausschüssen (Schulausschuss, Jugendhilfeausschuss, Sozialausschuss und Kulturausschuss) am 14.09.2015 im Rat der Stadt Oberhausen beschlossen wurde (siehe Anlage).

### Das Leitbild:

- *Wir bieten eine vielfältige und bedarfsgerechte Bildungslandschaft für alle Generationen.*
- *Wir entdecken und unterstützen Potenziale, um Chancengleichheit zu erreichen.*
- *Wir fördern ein inklusives ganzheitliches Bildungsverständnis.*

Der Bildungsbegriff in Oberhausen wird durch diese Zielsetzung nicht nur auf die Schulbildung begrenzt, sondern von Anfang an, auf alle Bildungsbereiche erweitert, wie etwa die frühkindliche Bildung, die Aus- und Weiterbildung, die Familienbildung und Elternarbeit, Umweltbildung, kulturelle Bildung oder Demokratieerziehung und nimmt so das lebenslange

Lernen in den Blick. Durch eine breit angelegte Diskussion in der Öffentlichkeit sollen die Schwerpunkte für die nächsten Jahre kommuniziert und unterstützt werden. Mit diesem Leitbild werden auch die Querschnittsziele des Europäischen Sozialfonds (ESF) wie die Nachhaltigkeit, Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die Nichtdiskriminierung im Rahmen des Gesamtkonzeptes verfolgt.

### **1.2.1 Regionale Bildungslandschaft**

2009 hat die Stadt Oberhausen im Rahmen der Regionalen Bildungsnetzwerke einen Kooperationsvertrag mit dem Land Nordrhein-Westfalen geschlossen. Die Bildungsarbeit im Regionalen Bildungsnetzwerk orientiert sich an dem gemeinsamen Anliegen der Vertragspartner. Sie liegt in dem Auf- und Ausbau einer Regionalen Bildungslandschaft, um die Unterstützungs- und Beratungssysteme vor Ort effizient und nachhaltig zu entwickeln.

Zur Vorbereitung von Absprachen und Entscheidungen, die von strategischer Bedeutung für die Bildungsregion sind, wurde laut Kooperationsvertrag ein Lenkungskreis Bildung eingerichtet. In diesem sind alle bildungsrelevanten Vertreter aus Verwaltung, Schulaufsicht, Schulen, freien Wohlfahrtsverbänden und der Weiterbildung vertreten.

Als gesamtstädtisches Forum und zentrale Plattform für Bildungsthemen wurde in Oberhausen die „Bildungskonferenz“ eingerichtet. Sie trägt dazu bei, dass Informationen zusammengetragen, Handlungsfelder identifiziert und weiterentwickelt sowie Kooperationen initiiert, gestärkt und gepflegt werden. Die Kompetenzen und Interessen aller an Bildung beteiligten Akteure fließen ein: Es ist ein Forum für die Vertretungen der Kommune, Politik, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Eltern, Schulaufsicht, Jugendhilfe, Kammern und Wirtschaft, Kultur, des Sportes, Gesundheit sowie für alle relevanten Träger und Netzwerke in Erziehung, Bildung, Weiterbildung und Betreuung.

Die Bildungskonferenz begleitet die Entwicklung einer gemeinsamen Bildungsverantwortung (Bildungschancen und Gleichstellung von Männern und Frauen) und gibt Impulse für die Stärkung und Entwicklung der Bildungsregion Oberhausen. Bisher wurden vier Bildungskonferenzen durchgeführt.

Zur Unterstützung der Bildungskonferenz und des Lenkungskreises wurde eine Geschäftsstelle, das Regionale Bildungsbüro der Stadt Oberhausen, eingerichtet. Es ist strategisch als Stabsstelle im Dezernat 3 Familie, Bildung, Soziales angesiedelt und mit einer verwaltungsfachlichen und einer pädagogischen Stelle besetzt.

Das Bildungsbüro der Stadt Oberhausen ist als Zentralstelle zur Umsetzung eines kommunalen Bildungsmanagements eingerichtet worden. Es agiert als Schnittstelle zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung. Das Bildungsbüro vernetzt die Beteiligten, verzahnt und initiiert verschiedene Projekte in festgelegten Handlungsfeldern.

Die Handlungsfelder der Regionalen Bildungslandschaft wurden durch die Bildungskonferenz und den Lenkungskreis an den Bedarfen der Bildungsregion orientiert, konkretisiert, festgelegt und sukzessive weiterentwickelt.

Die Handlungsfelder lauten:

- Übergangsgestaltung
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Kultur
- MINT
- Inklusion
- Bildungsplan

### **1.2.2 Zivilgesellschaftliche Programme und Landesprogramme**

Innerhalb des Konzeptes der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft – Regionale Bildungslandschaft (RBN) – ist das Schulentwicklungsprojekt der Stiftung Mercator „Schulen im Team“ zu nennen. Hierbei geht es um fachbezogene Weiterentwicklung von Schule und Unterricht durch Netzbildung. Der Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule ist der kommunale Entwicklungsgegenstand, um die Übergangspraxis in Schulen zu verändern. Das Projekt unterstützt inhaltlich und organisatorisch bei der Entwicklung und Umsetzung von Konzepten und Strategien zum Übergang. Die Erstellung eines kommunalen Handlungsplans zum „Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule“ ist ein noch nicht bearbeitetes Projektziel.

Darüber hinaus ist Oberhausen in das vom Land Nordrhein-Westfalen einheitlich eingeführte Übergangssystem „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“ eingebunden. Die in Oberhausen 2013 als Stabsstelle eingerichtete Kommunale Koordinierungsstelle hat das Ziel, ein nachhaltiges und systematisches Übergangssystem Schule – Beruf in Oberhausen anzustoßen, notwendige Abstimmungsprozesse zwischen allen relevanten Akteuren zu organisieren und zu einer kontinuierlichen Weiterentwicklung beizutragen.

Oberhausen gehört zu einer der 18 Modellkommunen im Programm „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“ der Landesregierung NRW. Vorhandene Stärken und Angebote in Oberhausen werden gebündelt und Angebote der Bereiche Gesundheit, Bildung, Kinder- und Jugendhilfe und Soziales sollen miteinander verknüpft werden, um Kinder und ihre Familien zu unterstützen – und zwar lückenlos von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben.

Im Bereich der kulturellen Bildung können, die Förderprogramme „Kulturagenten für kreative Schulen“, der „Kulturrucksack“, und das Projekt „Kultur und Schule“ als Teil des gesamtstädtischen Kulturkonzeptes genannt werden.

Die Regionale Arbeitsstelle Zuwanderung (RAA) in Oberhausen wurde in ein Kommunales Integrationszentrum (KI) überführt. Das KI führt die bisherige Arbeit der RAA und der KOMM-IN-Projekte zusammen. Das KI unterstützt die interkulturelle Schulentwicklung, die durchgängige Sprachbildung mit der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Schwerpunkte in Oberhausen sind „Integration als Querschnittsaufgabe“ und „Integration durch Bildung“.

### 1.3 Datengrundlage zur aktuellen Bildungsberichterstattung

Mit dem Sozialstrukturatlas besteht in Oberhausen bereits eine Plattform zur kleinräumigen Darstellung von strukturelevanten Daten zur Stadt Oberhausen. Die sozialräumliche Gliederung der Stadt setzt sich aus sechs Sozialräumen und 27 Sozialquartieren zusammen. Der querschnittsorientierte Charakter des Sozialstrukturatlases ermöglicht eine ressortübergreifende Betrachtung der Situation und Entwicklung der Stadt Oberhausen insgesamt sowie in den Teilräumen.

2010 hatte sich die Stadt Oberhausen für das Programm „Lernen vor Ort“ beworben. Obwohl die Stadt damals keinen Zuschlag erhalten hat, wurde noch im gleichen Jahr mit eigenen Mitteln mit dem Aufbau eines Oberhausener Bildungsmonitorings begonnen. Der erste indikatorengestützte Bildungsbericht Oberhausens lag 2011 vor. Der Indikatorenkatalog wurde in Anlehnung an „Lernen vor Ort“ entwickelt. Dabei ist *„Der derzeitige Indikatorenvorschlag [...] als Prozess zu verstehen, den es durch die Beteiligung der Vertreter/-innen aller relevanten Bereiche sukzessive anzupassen, und zu ergänzen gilt.“* (Vorwort Erster indikatorengestützter Bildungsbericht 2011).

Da das Thema Bildung eng mit der sozialen Lage verzahnt ist, wurde das Bildungsmonitoring als zusätzliches Modul in den Sozialstrukturatlas<sup>3</sup> integriert. Derzeit umfasst das Bildungsmonitoring Kennzahlen aus den Bereichen frühkindliche Bildung, Allgemeinbildende Schulen und Berufliche Bildung.

Der Fachbereich Statistik hat in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachbereichen weitere Berichte mit bildungspolitischer Relevanz veröffentlicht.

In Anlehnung an den ersten Oberhausener Familienbericht von 2006 erschien 2012 in Zusammenarbeit mit dem Familienbüro der Stadt Oberhausen der zweite Familienbericht. Wie der erste beruht auch der zweite Familienbericht, neben familienrelevanten Daten der kommunalen Statistik, auf einer repräsentativen Familienbefragung (2010). Der dritte Familienbericht wird zurzeit im Zuge der geplanten Familienberatung 2016/17 vorbereitet.

Ebenfalls Daten aus der Familienbefragung 2010 beinhaltet der zweite Kindergesundheitsbericht der Stadt Oberhausen von 2011. Weitere Daten lieferten die Schuleingangsuntersu-

---

<sup>3</sup>

<http://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-bildung-soziales/statistik-und-wahlen/sozialstrukturatlas.php>

chungen. Einen besonderen Stellenwert im Hinblick auf die Bildungsberichterstattung haben erste Auswertungen der im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung etablierten Elternbefragung. So stehen seit 2011 neben dem Bildungsstatus und dem sozialen Status der Eltern auch Angaben zu ausgewählten Verhaltensweisen zur Verfügung. Diese Daten ermöglichen Aussagen über den Zusammenhang von Bildungsstatus und gesundheits- und bildungsrelevanten Verhaltensweisen auf sozialräumlicher Ebene. Diese prozessproduzierten Daten der Schuleingangsuntersuchung liefern auch umfangreiche Informationen zu schulrelevanten Entwicklungskompetenzen der Kinder im Übergang zur Grundschule, die in das Oberhausener Bildungsmonitoring aufgenommen werden könnten.

Für die Stadt Oberhausen sind Befragungen ein anerkanntes und bewährtes Instrumentarium, um Sachstände zu ermitteln, die über die amtliche Statistik hinausgehen. Mit Informationen zu Erwartungen, Zufriedenheit und Meinungen der Oberhausener Bevölkerung können die Befragungsergebnisse zusätzliche, hilfreiche Informationen für Bedarfsplanungen liefern. Befragungen der letzten Jahre sind z.B. die Befragung von Familien mit Kleinkindern unter drei Jahren, die Befragung der Eltern von Grundschulkindern, Familienbefragungen sowie eine regelmäßige Bürgerbefragung mit wechselnden Schwerpunktthemen, wie die Nutzung von Weiterbildungsangeboten in der Stadt (VHS, Stadtbibliothek). Die hohe Anzahl an Befragungsdaten über die die Stadt Oberhausen verfügt, wurde bisher aufgrund mangelnder Personalressourcen noch nicht im Bildungsmonitoring berücksichtigt. Hier bieten sich insbesondere Daten aus der regelmäßig durchgeführten Mehrthemenbefragung an, um so weitere Informationsbedarfe im Bereich des non-formalen und informellen Lernens zu schließen.

Neben einigen anderen Kommunen und Kreisen beteiligt sich die Stadt Oberhausen zudem zurzeit aktiv an dem Aufbau eines regionalen Bildungsmonitorings für die Metropole Ruhr beim Regionalverband Ruhr (RVR). In diesem Projekt wird an einem Set von Kernindikatoren gearbeitet, mit dem die Bildungsentwicklung systematisch im Ruhrgebiet abgebildet und analysiert werden kann, um so Bedingungen für gelingende Bildung in den Kommunen und der Region identifizieren zu können.

## **2 Gesamtziel des Vorhabens**

Zentrale Herausforderungen sind und bleiben u. a. die starke soziale Ungleichheit bei der Bildungsbeteiligung sowie die Auswirkungen des demografischen Wandels. Als Grundlage, um diesen Entwicklungen positiv entgegen wirken zu können, dient das vom Rat der Stadt verabschiedete Leitbild. Die damit verbundenen starken Ziele müssen in einem bildungsreichübergreifenden Bildungsmanagement perspektivisch fortgeschrieben werden, um erfolgreiche Bildungsbiografien vor Ort zu stärken und zu verbessern.

Das in Oberhausen zukünftig zu entwickelnde datenbasierte Bildungsmanagement soll in eine nachhaltige Bildungsberichterstattung einfließen. Aufbauend auf der Organisation, den bestehenden Strukturen und Zielen der Regionalen Bildungslandschaft muss es in Oberhau-

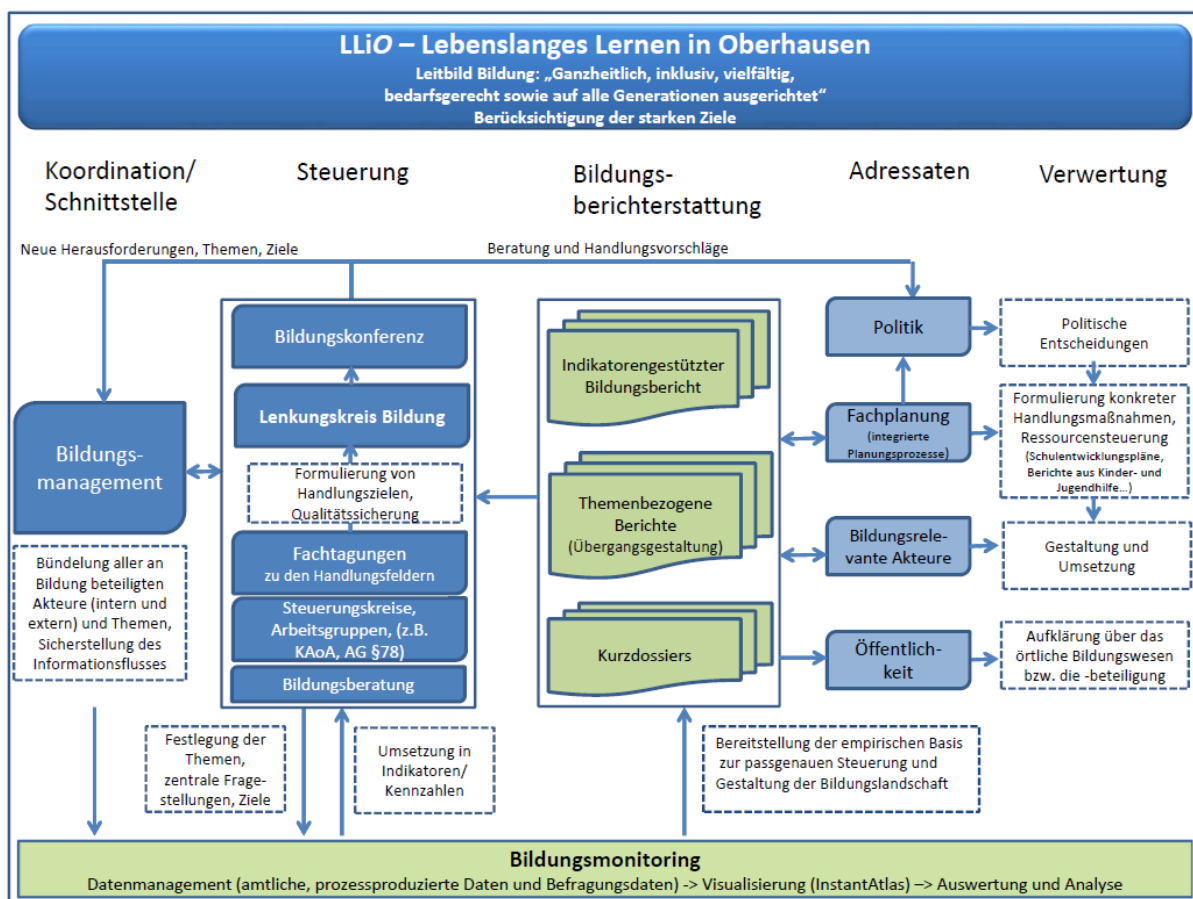
sen mit Hilfe eines abgestimmten Bildungsmanagement zukünftig darum gehen, die fragmentierten Bildungsangebote vor Ort noch mehr aufeinander abzustimmen und mit den bereits im Leitbild benannten starken Zielen stärker auf die konkreten Bedürfnisse der Menschen vor Ort auszurichten, um ein erfolgreiches Lernen im Lebenslauf zu ermöglichen.

Die starken Ziele sind:

- Jede/r Lernende hat die Möglichkeit, vorhandene Potenziale zu entfalten und so Lernfreude für ein lebenslanges Lernen zu entwickeln und zu bewahren
- Anschlussfähige Bildungsabschlüsse und gelungene Übergänge ermöglichen jedem/ jeder Lernende/n, Bildungsziele zu verwirklichen.
- Oberhausen gewährleistet jedem/ jeder Lernenden aller Generationen die entsprechende Infrastruktur an Bildungsorten.

Das bereits bestehende Bildungsmonitoring soll zukünftig an diesen bildungspolitischen Zielen der Stadt orientiert und in einer engen Verzahnung mit dem Bildungsmanagement weiterentwickelt werden und in konkrete Handlungsempfehlungen einfließen. Damit wird das Bildungsmonitoring stärker an den Bedarfen der Bildungsakteure ausgerichtet und die Ergebnisse aus dem Bildungsmonitoring werden stärker als bisher wieder zurückgespielt. Das zukünftig aufgebaute Bildungsmonitoring soll allen relevanten Akteuren eine empirisch fundierte Datengrundlage zum lebenslangen Lernen liefern und übergreifende bildungsrelevante Aufgaben, Herausforderungen und auch Chancen aufzeigen.

Die Ergebnisse aus dem Bildungsmonitoring werden in Form eines Bildungsberichtes veröffentlicht. Dieser soll auf Basis von Indikatoren steuerungsrelevante Informationen liefern, sensible Stellen im Bildungssystem für Politik, Fachplanungen und anderen internen und externen an Bildung beteiligten Akteuren sowie der Öffentlichkeit aufzeigen und dadurch Transparenz herstellen. Um die starken Ziele für Planungen verwenden zu können, müssen diese im Rahmen einer Bildungskonferenz auf Basis der Ergebnisse der Bildungsberichterstattung in enger Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren und in Abstimmung mit dem Lenkungskreis „Bildung“ in operative Ziele heruntergebrochen und als konkret beschriebene Handlungsziele formuliert werden. In spezifischen Fachtagungen werden dazu die Maßnahmen entwickelt und im Anschluss deren Wirksamkeit überprüft. Darüber hinaus sollen die Ergebnisse der Bildungsberichterstattung Diskussionen über zukünftige bildungspolitische Ziele anregen, Impulse für Interventionen geben und als Grundlage für politische Entscheidungen dienen.



### 3 Entwicklungsbedarf

#### 3.1 Bildungsmanagement

Konkrete Entwicklungsaufgaben, die im Rahmen von „*Bildung integriert*“ bearbeitet werden sollen, zeigen sich in folgenden Arbeitsschritten:

- Gestaltung und Ausrichtung der inhaltlichen und konzeptionellen Zusammenarbeit mit allen relevanten Kooperationspartnern entsprechend der starken Ziele des Leitbildes
- Initiierung von Beteiligungsprozessen zur Formulierung von Zielvereinbarungen, um das Leitbild Bildung in den Handlungsfeldern zu verankern.
- Verbindliche ressort- und zuständigkeitsübergreifende Kooperationsvereinbarungen mit den relevanten Kooperationspartnern sicherstellen.
- Die Erweiterung der inhaltlichen und konzeptionellen Zusammenarbeit der Akteure im Bereich Übergangsmanagement entlang der Bildungskette von frühkindlicher Bildung bis zur Nacherwerbsphase.
- Einbindung und Verknüpfung weiterer Schnittstellen (z.B. Jugendhilfe, Schulen, freie Träger, Beratungsstellen) durch ressortübergreifendes Planen und Handeln.
- Berichterstattung in den unterschiedlichen Gremien und Arbeitskreisen bezüglich der relevanten und fachlich aufbereiteten Daten zur Einbindung in politische Entwicklungsprozesse.

- Aufbau und Entwicklung einer integrierten Bildungsberichterstattung auf Grundlage eines umfassenden fachlich aufbereiteten Bildungsmonitoring.
- Fachtagungen zu den fünf Handlungsfeldern.

### 3.2 Bildungsmonitoring

Im Bereich des Bildungsmonitorings werden folgende konkrete Arbeitsschritte umgesetzt:

- Die Datenqualität und -quantität wird unter dem Aspekt „Lebenslanges Lernen“ bedarfsorientiert weiter ausgebaut und verbessert. Unter anderem sollen prozessproduzierte Verwaltungsdaten, wie z. B. die Schuleingangsuntersuchung stärker genutzt werden.
- Weiterentwicklung der regelmäßig durchgeführten Mehrthemenbefragung, um Informationen zur non-formalen und informellen Bildung zu erhalten.
- Zur Unterstützung einer integrierten Bildungsberichterstattung werden entsprechende Auswertungen und Analysen der Daten durchgeführt.
- Vertiefende thematische Analyse zum Thema Übergangsmanagement
- Erstellung eines Konzeptes zur sozialstrukturellen Entwicklung in den Quartieren
- Der Transfer der Ergebnisse wird durch unterschiedliche Berichtsformate sichergestellt.

## 4 Nachhaltigkeit

Durch das Oberhausener Gesamtkonzept einer kommunalen Strategie für ein vor Ort gelingendes Lernen im Lebenslauf - abgestimmte Indikatoren, verbindlich vereinbarte Kooperationsstrukturen über Ressort- und Zuständigkeitsbereiche hinweg sowie Zielformulierungen und Handlungsempfehlungen - werden nachhaltige Strukturen innerhalb der Stadtgesellschaft geschaffen.

Durch die Einbeziehung der politischen Gremien und der örtlichen Politik in den Prozess wird das datenbasierte Bildungsmanagement zum Steuerungsinstrument kommunaler Politik. Insofern müssen Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring im kommunalen Haushalt dauerhaft gesichert werden.

## 5 Wissenschaftliche und technische Arbeitsziele

Bildung, eine erfolgreiche Schulausbildung und Berufsausbildung, ist der Schlüssel für gesellschaftliche Positionen. Jedoch haben nicht alle Kinder dieselben Chancen. Bildungserfolge bzw. Misserfolge stehen in einem engen Zusammenhang mit der sozialen Herkunft. Insbesondere die Übergänge in die entsprechenden Anschlusssysteme sind wesentliche Schritte für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn jedes Einzelnen. Neben dem ganzheitlichen Ansatz „Lebenslanges Lernen“ nimmt Oberhausen im Rahmen von „*Bildung integriert*“ daher die

Übergangsgestaltung entlang der Bildungskette stärker in den Blick. Die Projektvorhaben fließen dabei in die bestehenden Strukturen der Oberhausener Regionalen Bildungslandschaft ein und werden in enger Zusammenarbeit mit den Akteuren im Handlungsfeld Übergangsgestaltung umgesetzt. Die in den vergangenen Jahren im Rahmen des Regionalen Bildungsnetzwerkes aufgebauten strategischen Bildungspartnerschaften bieten hierbei gute Anschlussmöglichkeiten, um das indikatorengestützte Bildungsmonitoring bedarfsorientiert weiter auszubauen und die geplanten institutionenübergreifenden Aufgaben zu realisieren.

Für das Themenfeld Übergangsmanagement soll eine vertiefende Analyse durchgeführt werden. Dabei soll für den Übergang von der Frühkindlichen Bildung in die Grundschule die Schuleingangsuntersuchung stärker als bisher genutzt werden, um z.B. frühzeitig mögliche Förderungsbedarfe zu identifizieren.

Darüber hinaus sollen Möglichkeiten zur Verbesserung der Datenlage beim Übergang im Bereich der allgemeinbildenden Schulen geprüft werden. Ziel ist es hier, eine fundierte Datengrundlage zu schaffen, die es ermöglicht, Bildungsverläufe von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II darzustellen, um dann perspektivisch sozialräumliche Analysen vorzunehmen, die als Grundlage für eine zielgenaue Steuerung für mehr Bildungsgerechtigkeit dienen.

Das Umfeld, in dem Kinder aufwachsen, ist relevant für ihre Entwicklung. Mit dem Wissen über das Einzugsgebiet der jeweiligen Schule können Informationen über die sozialen Hintergründe der Schülerschaft gewonnen werden, die für eine bedarfsgerechtere Ressourcenverteilung eingesetzt werden könnten.

Bisher fehlen zudem unter anderem differenzierte Informationen, um den Verbleib von Schüler/innen nach der Sekundarstufe I nachzuvollziehen. Im Projekt soll daher geprüft werden, inwieweit empirisch gesicherte Daten generiert werden können, die diese Informationslücke schließen, um so z.B. auch die Unversorgten zu identifizieren und sie dann gezielt unterstützen zu können.

Für den Übergang in die Nacherwerbsphase soll u. a. die in Oberhausen regelmäßig durchgeführte Mehrthemenbefragung weiterentwickelt werden, und Fragen zur Bildungsbeteiligung in der Nacherwerbsphase formuliert und fest in den Fragenkatalog der Bürgerbefragung verankert werden. Des Weiteren bleibt zu prüfen, inwieweit Angebote der VHS oder privater Bildungsträger bereits genutzt werden, um die Angebote ggf. auszubauen bzw. anzupassen.

Zum Transfer der Daten des Bildungsmonitorings wird zurzeit der „InstantAtlas“ herangezogen. Ein webbasiertes, interaktives, grafisches Informationssystem, das für die Präsentation raumbezogener Datensätze geeignet ist. Dieses Präsentationstool setzt die Stadt bereits seit mehreren Jahren ein und es hat sowohl innerhalb als auch außerhalb der Verwaltung Akzeptanz gefunden. Weiterer Vorteil ist die Schnittstelle des vom BMBF zur Verfügung gestellten

IT-Instrumentariums für das Bildungsmonitoring zum InstantAtlas. So stellt der InstantAtlas eine ausgezeichnete Ergänzung dar.

Um die Transparenz der Bildungsaktivitäten in Oberhausen für alle Bildungsakteure, für die Verwaltung und die interessierte Öffentlichkeit zu verbessern, wird zudem ein Konzept für einen Internetauftritt entwickelt, der alle wichtigen Informationen zum Thema „Lebenslanges Lernen in Oberhausen“ bündeln soll.

## **6 Zusammenarbeit mit Dritten**

Die Stadt Oberhausen arbeitet im Rahmen unterschiedlicher Projekte mit verschiedenen Stiftungen zusammen. So z.B. mit der Mercator Stiftung in dem Schulentwicklungsprojekt „Schulen im Team“ und der Wübben Stiftung mit ihren nachhaltigen Konzepten zu „Schule schafft's“.

Im Rahmen von „Bildung integriert“ soll die Möglichkeit eines lokalen Stiftungsverbunds geprüft werden. Dieser soll die Erfahrungen der Stiftungen bündeln und die Stadt Oberhausen bei der Entwicklung eines kohärenten Bildungsmanagements beraten und begleiten.

Zudem sollen die Akteure in den Netzwerken „Übergang Kindertageseinrichtungen/ Grundschulen“, „Übergang Grundschule/ weiterführende Schule“, „Übergang Schule - Beruf“, „Offener Ganztag“, „Kultur“, „MINT“, „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften“, „Gesundheit“ und „Weiterbildung“ in das Vorhaben eingebunden werden.

Mit dem politischen Auftrag, sich für das Förderprogramm „*Bildung integriert*“ zu bewerben, hat die Stadt eine intensive Zusammenarbeit mit der Transferagentur Nordrhein-Westfalen aufgenommen. Neben einem Workshop zur Schwerpunktfindung für den Projektantrag gab es mehrere Beratungsgespräche. Eine gemeinsame Zielvereinbarung mit der Transferagentur für das Projekt „*Bildung integriert*“ ist zurzeit in Vorbereitung und wird voraussichtlich im Dezember 2015 abgeschlossen.

## **7 Ausgaben des Vorhabens**

Das Bildungsmonitoring ist bereits mit einem Stellenanteil von 40 % in der abgeschotteten Statistikstelle verankert, die dem Dezernat 3 für Bildung, Schule, Familie zugeordnet ist. Damit kann das dortige Fachwissen in Bezug auf Datenaufbereitung und -erschließung sowie Sicherstellung der Datenqualität miteinbezogen werden. Zusätzlich wird eine Mitarbeiterin aus dem Fachbereich Planung, Steuerung, Investitionen des Bereiches 3-1/ Kinder, Jugend, Bildung - mit einem Stellenanteil von 60 % - mit dem Aufgabengebiet „Bildungsmonitoring“ betraut und ebenfalls im Fachbereich Statistik verortet. Das Bildungsmonitoring erhält damit eine eigenständige Vollzeitstelle. Die Stellen werden jeweils mit EG12 TVöD bezahlt.

Die Stelle des Bildungsmanagements wird im Bildungsbüro verankert und muss neu ausgeschrieben werden. Darüber hinaus werden die jährlichen Reisekosten in Höhe von 6.500 Euro für die Stelle des Bildungsmonitorings und des Bildungsmanagements beantragt. Auf-

grund der Schnittstelle zum InstantAtlas, werden ebenfalls die Kosten für die Beschaffung der notwendigen Basissoftware für den Betrieb des vom BMBF kostenfrei bereitgestellten IT-Instrumentariums in Höhe von 3.000 Euro mit einem jährlichen Support von 1.500 Euro beantragt.

## **8 Das Eigeninteresse des Antragstellers an dem Vorhaben**

Mit der Realisierung der unter Punkt 3 genannten Entwicklungsbedarfe soll sowohl eine qualitative als auch quantitative Verbesserung der Datenlage zum lebenslangen Lernen erreicht werden. Durch den Aufbau eines bedarfsorientierten Bildungsmonitorings, der Verbesserungen von Kooperationsstrukturen und einem weiter entwickelten Bildungsmanagement soll nachhaltig die Bildungsteilhabe gefördert werden, um somit bessere Bildungserfolge für die Oberhausener Bevölkerung zu erreichen.

## **9 Die Notwendigkeit der Zuwendung für die Stadt Oberhausen**

Die in der Antragstellung beschriebene Aufgabe der Weiterentwicklung eines datenbasierten Bildungsmanagements inklusive einer Bildungsberichterstattung entlang der Bildungskette ist grundsätzlich eine kommunale Aufgabe.

Die Stadt Oberhausen unterliegt seit 2008 dem Haushaltssicherungskonzept in NRW und gehört seit 2011 zu den Stärkungspaktkommunen des Landes Nordrhein-Westfalens. Durch den erforderlichen Konsolidierungskurs bestehen nur geringe Handlungsspielräume. Vor diesem Hintergrund stellt die Einbringung von vorhandenem kommunalem Personal im Bereich des Bildungsmonitoring schon eine besondere Herausforderung dar.

Um die anstehenden kommunalen bildungspolitischen Reformprozesse und die Gestaltung der dafür notwendigen Entwicklungsschritte schneller und umfassender vollziehen zu können, sind jedoch zusätzliche Aktivitäten notwendig, um neue nachhaltige Strukturen (langfristig) zu implementieren, die die Bildungsteilhabe aller Bürgerinnen und Bürger sicherstellen und damit zur Zukunftsfähigkeit der Stadt einen wesentlichen Beitrag leisten.

Dieses Vorhaben ist ohne diese zusätzliche Förderung nicht leistbar.